

Gegeben täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezahl und  
Nachherentgelt  
Mk. 1.25.  
außerhalb Mk. 1.50



Anzeigenspreis  
bei einmaliger  
Einsendung 10 Pf.,  
einmalige Beile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pf.  
die Textzeile

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

|          |                              |                         |                                  |       |
|----------|------------------------------|-------------------------|----------------------------------|-------|
| Nr. 121. | Ausgabeort Altensteig-Stadt. | Donnerstag, den 27. Mai | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1909. |
|----------|------------------------------|-------------------------|----------------------------------|-------|

**Antliches.**

Das N. Amtsgericht Nagold gibt bekannt: In das Güterrechtsregister ist unter Nr. 90 eingetragen worden: Die Eheleute Gottlob Burgäzi, Fuhrmann und Luise geb. Reichenmann in Altensteig-Stadt haben durch Ehevertrag vom 15. Mai d. Js. mit Wirkung vom 4. Jan. 1909 den Güterstand der Gütertrennung festgelegt.

**Ein wirtschaftliches und soziales Gebrechen in den deutschen Kolonien.**

Genauere Kenner und scharfe Beurteiler des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in den deutschen Kolonien haben dort einen schweren Mangel entdeckt, der gehoben werden muß, wenn die Kolonien überhaupt einer gesunden sozialen und wirtschaftlichen Zukunft entgegengehen und für das Deutschland als solches gewonnen werden sollen. Dieser schwere Mangel in den deutschen Kolonien besteht in dem Fehlen des deutschen weiblichen Elementes in diesen Ländern, und zwar fehlt es dort nicht nur an einer genügenden Anzahl deutscher Frauen und Mädchen, sondern die wenigen deutschen Frauen, welche in die Kolonien kommen, sind auch ganz ungenügend für die Aufgaben und Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten vorbereitet. Deshalb hat sich der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft gebildet und sich mit der wichtigen Aufgabe der Besiedelung der deutschen Kolonien mit deutschen Frauen beschäftigt. In seiner letzten außerordentlichen Hauptversammlung hat der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft auch durch neue Satzungen seine Aufgaben in dieser Richtung noch schärfer ins Auge gefaßt. Danach sind die Zwecke und Ziele des Bundes, der im engsten Anschluß an die deutsche Kolonialgesellschaft arbeitet, folgende: Frauen aller Stände für die kolonialen Fragen zu interessieren; deutsche Frauen, die sich in den Kolonien ansiedeln wollen, mit Rat und Tat zu unterstützen und die Einwanderung der Frauen in die Kolonien anzuregen; die Schulfrage in den Kolonien zu fördern; Frauen und Kindern, die in den Kolonien schuldlos in Not geraten sind, beizustehen; den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Frauen zwischen Kolonie und Heimat zu stärken und zu erhalten. In der lebhaften Debatte ergab sich eine erfreuliche Uebereinstimmung hinsichtlich der Hauptpunkte. Viele Kreise dürfte es interessieren, daß es infolge des Fehlens der deutschen Frauen in den Kolonien mit der Zukunft unserer Rasse dort traurig ausseht. Im Jahre 1907 waren beispielsweise in Deutsch-Südwestafrika ohne die Mitglieder der Schutztruppe etwa 5000 Männer und nur 1100 Frauen ansässig. Infolge dieser mangelhaften Zuwanderung der deutschen Frauen besteht die große Gefahr, daß aus der Verbindung mit eingeborenen Frauen eine Mischrasse herauwächst und ein anderer Teil der Bevölkerung im Barentume aufgeht. Nach dem Urteil erfahrener kolonialer Praktiker ist die Frauenfrage die wichtigste, die wir in Süd-West zurzeit haben, und es darf daher als eine der vornehmsten Pflichten unseres Volkes bezeichnet werden, das Deutschtum in Süd-West in dem Maße zu fördern, daß Mischrasse möglichst verhindert werden. Um an diesem Ziele mitzuarbeiten, haben weitblickende deutsche Frauen im Jahre 1907 den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft gegründet. Wie tief diese Idee in der kurzen Zeit schon Wurzel gefaßt hat, beweist der Verlauf der Hauptversammlung des Bundes, zu der aus allen Teilen des Reiches und teilweise sogar aus dem Auslande, deutsche Frauen herbeigeeilt waren, um die vordringend bezeichneten idealen Bestrebungen nach Kräften zu fördern.

**Tagespolitik.**

Gegen den von der Finanzkommission des Reichstags angenommenen Konventionen Beschlusses über den Antrag, wonach eine Sonderbesteuerung aller an der Börse zugelassenen Wertpapiere von 1/10 bis 1/20 Prozent einzutreten hat, wendet sich das „B. Z.“ in einem Artikel, der die Börseninteressen wahrnimmt. Es heißt darin: Der Besitzer einer einzelnen Aktie von 1000 Mk hätte danach eine schon mit der Einkommensteuer belegte Einnahme nochmals mit 6 Proz. zu versteuern. Die Verwaltung einer Aktiengesellschaft würde sich da doch fragen müssen, ob sie es mit ihrer Pflicht vereinbaren könnte, unter diesen Umständen die Notierung der

Aktien an der Börse und besonders im Terminhandel fortsetzen zu lassen? Sie müßte jedenfalls eine General-Versammlung einberufen und es würde sich dann zeigen, daß die Interessen der einzelnen Aktionäre in dieser Hinsicht sehr weit auseinander gehen. Die Regierung, so heißt es zum Schluß, kann unmöglich die Verantwortung für ein Verles übernehmen, das wie der Antrag Richthofen das mobile Kapital teilweise konfisziert. Denn wenn auch vorläufig die Börsen eine bemerkenswerte Ruhe dem Geschehen gegenüber an den Tag legen, so müßte doch in dem Augenblick, in dem der Entwurf Gesetz wird, die ganze ungeheure Summe mobilen Kapitals, das einen öffentlichen Markt hat, eine teilweise Entwertung erfahren.

Die „Rdn. Ztg.“ nimmt sich der Ansiedler auf dem deutschen Bismarck-Archipel an, die sich vom Gouverneur Dr. Dahl bedrückt fühlen, der ihnen die Erlaubnis durch allerlei überflüssige Bevormundung erschwere. Bezeichnend für diese Mißstimmung und das allgemein herrschende Mißtrauen sind zwei Briefe deutscher Ansiedler. Der eine Pfanzler, der mehr als ein Jahrzehnt eine der größten Pflanzungen des Archipels geteilt hatte und sich mit feinen Ersparnissen selbständig machen wollte, hat die ursprüngliche Absicht, sich im Archipel eine große Pflanzung anzulegen, mit Rücksicht auf die durch die Haltung des Gouvernements eingetretene wirtschaftliche Unfestigkeit aufgegeben und sich in Deutschland eine Oefenfabrik gekauft. Aus den Briefen zweier der ältesten Ansiedler der Kolonie mögen zur Kennzeichnung der Stimmung folgende Auslassungen dienen. Der eine schreibt unter dem 13. Februar: „Jedenfalls kann ich sagen, daß Dahls Politik aus mir, früher ein eifriger, zufriedener Kolonist, jetzt einen unzufriedenen, mißmutigen Wörler gemacht hat, der je eher je lieber das Land verläßt und sich in außerdeutschen Ländern ansiedelt, weil er weiß oder einseht, daß der deutsche Pionier unter fremder Flagge mehr geschätzt und besser behandelt wird als unter seiner eigenen.“ Der andere schreibt unter dem 20. Februar: „Wir leben in einer schweren Zeit und für die kleineren Pflanzungsbesitzer wird es kaum möglich sein, durchzukommen. Jedes Amtsblatt bringt neue Steuern und Steuererhöhungen, und es ist kaum möglich, das nötige Geld für die zahlreichen Abgaben aufzutreiben. Daneben besteht ein enormer Beamtenaufwand und eine unkontrollierbare Verschwendung an Geld für ganz nutzlose Unternehmungen. Wenn hierin nicht eine Besserung geschafft wird, dann läßt das Reich besser, die Kolonie baldigher meistbietend zu versteigern. Schlimmer kann es auf keinen Fall werden. Nehmen Sie sich doch unserer in Ihrer Zeitung an, denn es muß unbedingt bald eine Besserung eintreten, sonst ist unsere schöne Kolonie auf lange Zeit hin ruiniert.“ Von den beiden Briefschreibern ist der eine 25 Jahre, der andere mehr als 15 Jahre in der Südfsee tätig. Beide sind patriotisch gesinnte Männer, die den Gouverneur in den schweren, ersten Jahren nach der Uebernahme der Verwaltung auf das Reich in treuester Weise mit Rat und Tat unterstützt haben. Dr. Dahl ist mit seinen Ansiedlern so zerfallen, daß er sieben Mitglieder seines aus Pflanzern und Kaufleuten bestehenden Gouvernementsrats wegen Beamtenebeidigung verhaftet hat.

Die läche Abreise der Jarin-Witwe aus Venedig hat zu allerlei Kommentaren Anlaß gegeben. Möglicherweise hat die Entdeckung eines Komplotts gegen die hohe Frau den Anstoß zu einer beschleunigten Abfahrt aus der freundlichen Lagunenstadt gegeben. Der Pariser „Petit Parisien“ meldet folgendes: Die Kaiserin-Witwe von Rußland, die mit ihrer Schwester, der Königin Alexandra von England, in Venedig am Lido wohnte, hat die Stadt plötzlich verlassen, und zwar unter Umständen, die einer Flucht ähnlich sehen. Auf Grund telegraphischer Winke aus Petersburg und Rom hatte die Polizei die Zugänge zum Bahnhof besetzt und außerdem eine Reihe von Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Individuen vorgenommen. Als die Jarin-Witwe ihre Gondel verließ und den Bahnhof betrat, erscholl plötzlich Jöhlen und Pfeifen. Die Kaiserin eilte so schnell wie möglich zum Bahnhof empor und zog sich in ihren Wagen zurück. Unmittelbar darauf verließ der Zug die Bahnhofshalle. Aufklärung wird hoffentlich folgen.

Die griechische Regierung hegt die feste Ueberzeugung, daß die Abtretung der Insel Kreta an Griechenland seitens der Türkei im Einverständnis mit den Mächten gegen eine an die türkische Regierung zu zahlende Entschädigung demnächst erfolgen wird.

Auf Haiti, der ewig unruhigen Republik ist wieder einmal der Bürgerkrieg ausgebrochen. Es kam zu heftigen Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Revolutionären. An der Spitze der letzteren steht der General Comacho. Gleichzeitig liegt sich Haiti auch mit der Schwesterrepublik San Domingo in den Haaren. Truppen der Regierung von Haiti besetzen zwei zu San Domingo gehörige Städte Guafima und Florida.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 26. Mai.

Das gestern abend niedergegangene Gewitter hat auf die in den letzten Tagen herrschende Hitze und Schwüle eine angenehme Abkühlung gebracht. Der Regen hätte wohl ausgiebiger sein dürfen, aber immerhin darf man zufrieden sein, daß wenigstens die lechzende Natur erfrischt, und die Luft gereinigt wurde.

Zu unserem Bericht über den Vortrag von Stadtpfarrverweser Göh im Arbeiterverein über Deutschlands Stellung in der Welt möchten wir noch einiges über den Inhalt mitteilen. Zum Eingang wies der Vortragende auf ein Buch von Paul Rohrbach hin das über die in Betracht kommenden Fragen einen vorzüglichen Ueberblick gibt. Er ging davon aus, daß unsere Stellung in der Welt seit den 70er Jahren eine vollständig andere geworden ist. Damals konnte Bismarck zur Beruhigung unserer Nachbarn, die allerhand preussisch-deutsche Eroberungsgelüste fürchteten, sagen, Deutschland sei „saturiert“ d. h. es habe an Ausdehnung seines territorialen Besitzes und seiner politischen Reichthümer erreicht was es zu seiner Existenz bedürfe. Heute ist Deutschland tatsächlich nicht mehr „saturiert“, statt der früheren Europapolitik haben wir daher Weltpolitik zu treiben und zwar aus dem Grunde, weil unsere Bevölkerung jährlich um etwa 900 000 Seelen zunimmt, so daß jetzt schon der deutsche Boden nicht mehr ausreicht, uns mit Brot zu versorgen. In absehbarer Zeit wird daher halb Deutschland aus der Fremde eingeführtes Brot essen müssen. Um dieses bezahlen zu können müssen wir den Wert der leider auch wieder zum großen Teil aus dem Ausland zu beziehenden Rohmaterialien durch die Arbeit unserer Industrie vervielfältigen und für diese Produkte auswärtige Absatzgebiete suchen. Wir werden also mit jedem Jahr vom Ausland abhängiger. Um diesem Uebelstand zu entgehen, könnte man an kriegerische Eroberungen in der Nachbarschaft denken. Damit wäre uns auf die Dauer aber gar nicht geholfen. In manchen englischen Kreisen, in denen man unsere Notlage anerkennt, hält man es darum auch nicht für ausgeschlossen, daß wir uns Südafrika, oder Australien, oder Kleinasien und Mesopotamien könnten aneignen wollen, obwohl tatsächlich bei uns niemand daran denkt. Welche Möglichkeiten gibt es nun, unser Ausdehnungsbedürfnis zu befriedigen? Man könnte an die Gründung von Auswandererkolonien denken, wie ja auch England seine deutliche Größe zum großen Teil der Massenbesiedlung von Nordamerika durch englische Auswanderer verdankt, in denen das Mutterland sichere Abnehmer für seine Waren hatte. In Betracht käme für uns in 1. Linie der Süden von Brasilien und etwa noch Paraguan, Araguay und Argentinien. Da aber die Vereinigten Staaten niemals eine deutsche Kolonie in Südamerika dulden würden, der Wert einer Kolonie aber auch gar nicht von dem Besitz des Landes, sondern nur von dem Handel der Bewohner mit dem Mutterlande abhängt, ergibt sich für uns als 1. gangbarer Weg, daß wir den Strom der 20-30 000 jährlich auswandernden Deutschen dorthin leiten, die, ohne deutsche Bürger zu bleiben doch im Laufe der Zeit ein nicht unbedeutendes, sicheres Absatzgebiet für unsere Waren bedeuten würden, vollends wenn man noch die natürliche Vermehrung und die Kaufkraft der von ihnen abhängigen Eingeborenen in Betracht zieht. Ein 2. Weg ist schon vorgeschlagen worden: In Kleinasien, Syrien und Mesopotamien deutsche Kolonien zu gründen. Aus klimatischen und noch mehr aus politischen Gründen ist das unmöglich. Dagegen könnten an der kulturellen Hebung dieser ungemein fruchtbaren, ist aber





brach liegenden Länderstriche des kleinasiatisch-tyrisch-mesopotamischen Bahnsystems unter Ausnutzung unserer verhältnismäßig günstigen Stellung zur Türkei, kräftig mitarbeiten, und uns so ein neues lauffähiges Abfahrgebiet für unsere Industrie schaffen. — Des Weiteren ging der Referent dann über zu einer kurzen Besprechung unseres Verhältnisses zu den übrigen europäischen Mächten und der Situation, in der sie sich gegenwärtig befinden. England ist sehr viel besser daran als wir durch seinen ungeheuren Kolonialbesitz in Australien, Südafrika, Kanada, Indien. Letzteres scheint durch seine immer mehr zunehmende Verarmung und die Selbstständigkeitsbestrebungen ein Sorgenkind unter den englischen Kolonien werden zu wollen. Doch wird auch hier die englische Herrschaft eine Festigung erfahren, falls es König Eduard gelingen sollte, den großartigen Plan zur Ausführung zu bringen, zwischen Ägypten und Indien über Arabien, Mesopotamien, Südpersien eine englische Verbindung herzustellen, ein Plan, dem seine ganze Bündnispolitik zu dienen scheint, dem aber unsere Pläne im Bagdadbahngebiet im Wege stehen. — Auch Frankreich ist durch seine reichen Kolonien in einer günstigeren Lage als wir, wobei es sich allerdings fragt, ob es diese bei seiner fast stillstehenden Bevölkerungsziffer nicht halten können. — Da der Bund mit Ausland seit dessen Niederwerfung durch Japan für Frankreich ziemlich bedeutungslos geworden ist, ohne den erhofften Zweck, Rache für 1870, erfüllt zu haben, ging die Politik Delcassés darauf aus, mit Hilfe Englands anlässlich der marokkanischen Wirren dieses Ziel zu erreichen, wobei freilich im Falle des Kriegs Frankreich sich vollständig den von der Deutschenmacht befreiten Engländern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert gesehen hätte, ohne uns trotzdem das Maß abtrotzen zu können. Falls nicht der mit der Revanchéidee eng verbundene Meritismus in Frankreich zur Herrschaft gelangt, werden wir daher auf dauernden Frieden rechnen dürfen. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß Frankreich sich jetzt durch 2 Reihen Festungen seiner ganzen Ostgrenze entlang ganz anders gegen den Einmarsch eines deutschen Heeres gesichert habe, als 1870. Rußland hat an Bedeutung für die Weltpolitik auf lange hinaus bedeutend verloren, seitdem sein Krieg mit Japan gezeigt hat, daß es nicht mehr fähig ist, einen großen modernen Krieg zu führen, denn der russische Soldat besitzt nicht das für einen modernen Soldaten unerlässliche Maß von Intelligenz; dieser Krieg hat außerdem außergewöhnlich viel Korruption im russischen Staatskörper geoffenbart. Vor allem fordert die Agrarfrage ihre Lösung. Infolge der großen Getreideausfuhr und der im höchsten Grade rückständigen Landwirtschaft leidet der russische Bauer seit Jahren an Unterernährung. Wird aber kein Getreide mehr ausgeführt, dann ist Rußland nicht mehr in der Lage, seine Schulden zu bezahlen, und es steht dann vor dem Staatsbankrott, der auch aus anderen Gründen unausweichlich zu sein scheint. Zum Schluß wurde noch hingewiesen auf die Stärkung, die unser Verhältnis zu Oesterreich durch die serbischen Wirren erfahren hat und auf die den Lebensinteressen Oesterreichs widerstrebenden Pläne Italiens, sich jenseits des adriatischen Meeres festzusetzen, Pläne, deren Verfolgung es Italien auf die Dauer unmöglich machen würden, mit gutem Gewissen im Dreibund zu bleiben, in den einzutreten es im Jahre 1881 durch die Besitzergreifung von Tunis durch Frankreich veranlaßt wurde.

**Calw, 25. Mai.** Heute nachmittags erschoss sich in Etamheim der in weiten Kreisen bekannte frühere Köhleswirt Fr. Weiß. Der Bedauernswerte hat in einem Anfall von Schwermut, an der er schon lange Zeit litt, den unglücklichen Schritt getan. — Infolge der Trockenheit haben sich die Aussichten für eine gute Deuente sehr verringert. Die Nachfrage nach Heu ist deshalb sehr groß, für den Str. wurden 5 Mk. geboten.

**Calw, 26. Mai.** Zu dem Selbstmord von dem früheren Köhleswirt Weiß in Etamheim erfahren wir noch,

daß sich die Sache in schauerlicher Weise zugetragen hat. Während der Abwesenheit von Frau und Tochter beauftragte Weiß seinen an den Füßen gelähmten und im übrigen unzurechnungsfähigen Sohn, der keine Schule besuchen konnte, er solle ihn mit dem Gewehr erschießen. Der Sohn kam der Aufforderung nach und da Weiß nicht tot war, sondern furchtbare Schmerzen litt, forderte er seinen Sohn wiederholt auf, ihn zu töten. Der Sohn holte ein Beil und schlug den Vater damit tot. Die Tat geschah schon am Montag, wurde aber erst entdeckt, als die Frau gestern von der Reise zurückkehrte. Der Sohn wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Juffenhäuser, 25. Mai.** Gestern vormittag verfuhr sich der in der Wilhelmstraße wohnhafte 28jährige Tagelöhner L. in der Nähe des Stadtparcs zu erschießen, angeblich wegen Liebeskummer, die Kugel zerhimmerte indessen nur Unterlippe und Mund, worauf sie hinten im Halse stecken blieb.

**Stuttgart, 25. Mai.** Beim Königstor wurde gestern abend 8 Uhr ein 76 Jahre alter Portier beim Ueberqueren der Straße von einem Bierfuhrwerk überfahren. Der Verunglückte ist gestern abend noch, in seine Wohnung gebracht, gestorben. Der Fuhrmann ist ermittelt und soll nicht schuldig sein.

**Stuttgart, 25. Mai. (Strafkammer.)** Ein Fuhrmann nahm seinen 6jährigen Bubel mit in einen Steinbruch, und als bei der Heimfahrt das Kind nicht mehr laufen konnte, setzte der Vater es auf den mit Steinen voll beladenen Wagen. Auf einer Straße von 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz. Gefälle kam der Wagen, trotzdem er gesperrt war, ins Rutschen, und während der Vater nach hinten ging und die Räder weiter anzog, fiel das Kind vom Wagen herunter und wurde so unglücklich überfahren, daß es am Nachmittag starb. Es war das einzige Kind seiner Eltern und der Vater hatte es mitgenommen, weil die Mutter in die Fabrik geht und das Kind nicht allein daheim bleiben konnte. Der schwergeprüfte Vater wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen verurteilt. Die Fahrlässigkeit erblidete das Gericht darin, daß er das Kind überhaupt auf den voll beladenen Wagen gesetzt hatte und es dann nicht herunternahm, als der Wagen ins Rutschen kam und der Vater nach hinten gehen mußte.

**Stuttgart, 25. Mai.** Bei der heute von der Finanzkommission der zweiten Kammer fortgesetzten Beratung des Kultusetats teilte der Staatsminister mit, daß in beiden Kirchen Erhebungen über die Frage der Vereinfachung der Pastoration in die Wege geleitet seien. Kapitel 56 (Bistum und Priesterseminar) führte zu einer Erörterung über die Handhabung des § 5 des „Fundationsinstrument“ vom 14. Mai 1828 betreffend Entlassung aus dem Priesterseminar. Im Falle Heilig hat das Kultusministerium das staatliche Oberaufsichtsrecht durch Einforderung eines Berichtes ausgeübt, den Fall aber als innere Angelegenheit der katholischen Kirche anerkannt. Bei Kapitel 61 (Universität) wurde über die Gründe für die Fortführung des Postens des Universitätskanzlers vom Minister Auskunft erteilt. Der Schaffung eines Extraordinariats für alttestamentliche Theologie und eines solchen für Zahnheilkunde, sowie eines zahnärztlichen Instituts wurde zugestimmt, ebenso dem Antrag des Vorsitzenden v. Kiene, der Regierung die Errichtung eines Extraordinariats für Hautkrankheiten zu empfehlen. Auch die Wünsche der außerordentlichen Professoren wegen finanzieller und rechtlicher Besserung wurden erörtert, doch scheiden Gehaltsfragen für diesen Etat völlig aus. Die Frage der rechtlichen Stellung dieser Kategorie ist von der Regierung bereits in Angriff genommen.

**Heilbronn, 25. Mai.** Das Programm der Heilbronner Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses hat jetzt noch eine wesentliche Erweiterung dadurch erfahren, daß im äußeren und inneren Anschluß an diesen Kongress,

der in der nächsten Woche (von Pfingstdienstag bis Donnerstag) Männer wie Graf Posadowsky, Raumann, Adolf Harnack, Hans Delbrück u. a. versammelt werden, noch einige andere Vereinigungen in Heilbronn tagen werden. So kündigt jetzt der „Württembergische Jugendhelfer-Verband“ einen Vortrag von Pastor Clemens Schulz, Hamburg über „Jugendarbeit und Gemeinde“ für Donnerstag, 3. Juni nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an; ferner der „Allgemeine Evangelisch-protestantische Missionsverein“ einen Vortrag des bekannten politischen Geographen Lic. theol. Dr. K. H. v. B. über „Die Lage in China“ für den gleichen Donnerstag, 3. Juni abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr; und endlich wird auch die Vereinigung der „Freunde der christlichen Welt aus Süddeutschland und der Schweiz“ die Heilbronner Gelegenheit des evangelisch-sozialen Kongresses dazu benützen, ihre Hauptversammlung in Heilbronn abzuhalten, mit einem Referat von Harter Jäger-Karlruhe über „Religiöse Bewußtheit“ am Freitag, 4. Juni. Alle diese Konferenzen finden in den Harmoniesälen in Heilbronn statt. Die Begrüßungsversammlung des evangelisch-sozialen Kongresses selbst (am Pfingstdienstag abend) dagegen im Theateraal, der auch für den Mittwoch-Vormittag (Rede des Vorfigenden Geheimrat Professor Dr. Adolf Harnack und Referat von Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky über „Lurus und Sparsamkeit“) gewählt ist, ebenso für die Mittwoch-Abend-Versammlung (Reden von Raumann, Harnack, Delbrück). Der Mittwoch-Nachmittag (Referate von Harter Lic. Gottfried Traub-Dortmund über „Geistige Strömungen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung“), und ebenso der Donnerstag Vormittag (Jahresbericht des Generalsekretärs Harter Lic. Schneemelcher und Referat von Professor Dr. Paul Drews-Halle a. S. über „Die Kirche und der Arbeiterstand“) vereinigt die Kongreßteilnehmer wieder im großen Harmoniesaal. Hernach findet (Donnerstag 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr) im Ratskeller ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, und daran schließt sich (nachmittags 3 Uhr) ein Ausflug nach Weinsberg und eine Besichtigung des Justinius-Kernerhaus und der Weibtreuer. Der Besuch der Begrüßungsversammlung (am Dienstag abend) und des Volksabends (am Mittwoch) ist für jedermann frei. Der Zutritt zu den Referaten ist für Kongreßmitglieder und für Mitglieder der evangelischen Arbeitervereine gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedsarten gleichfalls frei; für die übrigen Teilnehmer kosten Karten zu allen Verhandlungen 2 Mark, Tageskarten 1 Mark. Durch Zahlung von 5 Mark Jahresbeitrag wird man Mitglied des Kongresses und erhält dafür die Zeitschrift „Evangelisch-sozial“, sowie den gedruckten stenographischen Bericht über die Verhandlungen der Tagung. Bestellungen auf Wohnungen sind an Oberbürgermeister Dr. Göbel zu richten, zu jeder weiteren Auskunft ist Chefredakteur Dr. J. A. H. Heilbronn bereit.

**Gmünd, 25. Mai.** Heute nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde Frau Kränge vom Becherlehre im Hausgang ihrer Wirtschaft ermordet aufgefunden. Die Geldtäte hatte zwei Stiche im Herz. Dem Täter ist man auf der Spur. Zweifellos liegt ein Racheakt vor.

**Allmendingen O. A. Egingen, 25. Mai.** Die Familie Joseph Braig ist durch einen bedauerlichen Unglücksfall in Trauer gekommen. Ihr dreijähriger Sohn Konrad zündelte im Bett und legte es geriet in Brand. Als der Vater den Brandgeruch merkte und sofort nachschaute, fand er das Kind erstickt im Bett.

**Balensfurt O. A. Ravensburg, 25. Mai.** In Knechtenhaus ist der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Adolf Steiner von hier von seinen Kameraden, dem 15 Jahre alten Schumacherlehrling Alois Förel in Knechtenhaus aus großer Fahrlässigkeit erschossen worden. Die beiden Durschen waren nachmittags miteinander in Weingarten, wo sie verschiedene Schoppen tranken. Abends holten sie bei Förel eine Zimmervätsche und Munition, womit sie in der Nähe

### Lesekunde.

„Seid stark in der Liebe und treu in der Pflicht — Und groß im Denken und tapfer im Handeln. Dann schaden euch Stürme und Wetter nicht. Ihr werdet den Weg zum Ziele wandeln!“

## Marga.

Roman von G. Cronz.

Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Du hast recht, Arco, wir waren gedankenlose Kinder. In unserem Alter jedoch nicht man die Kinderstube aus und wird sich eines Tages bewußt.“ — Ein mildes Lächeln trat verloren um den bedenden Mund. — „Mamas eindringliche Ermahnungen, endlich das Leben mit praktischem Verstande aufzufassen, dürfen nicht mehr unberücksichtigt bleiben. Sie hat recht, wenn sie mich eine Thörin nennt.“ — Die Mutter! — Ja, die war es, wie alles Unheil heraufbeschwor. Nicht nur, daß ihr herrliches Wesen den Sohn in eine Art Wankelmut und Unsicherheit hineingetrieben, und das träumerische, wachselnde Gemüt der Tochter bis zur Schlußzeit geschwächt hatte, sie arbeitete auch darauf hin, ihre sogenannte Lebensweisheit besonders in Gilmors Gemüt zu verpflanzen.

Berechnend und doch oberflächlich, formvoll und doch rücksichtslos, ganz Unnatur, aber für ihre Verdon mit Geschick, und selbstständig bis zur äußersten Grenze des Möglichen, so konnte Arco sie, so lange er denken konnte, als den Gegensatz seiner warmherzigen, liebevollen Mutter.

Früher hatte er diese unheilvolle Macht gefürchtet, jetzt ging er ihr, soweit es ihn selbst betraf, gleichgültig aus dem Wege. Nur dachte er noch mit derselben Beharrlichkeit wie früher das

intrigante Spielen mit den Menschen, das der Baronin zur zweiten Natur geworden.

Dabei der lautlose, aber erbitterte Kampf.

Während ihrem Kämpfspiel und seiner Geradselt konnte kein Frieden zustande kommen.

Das war auch das Hemmnis, das ihn immer wieder zurückhielt, wenn es ihn warm und innig zu Gilmor hinzog. Er hatte diese sehr lieb, möchte sie auch aus dem verderblichen Banne erlösen, aber ob er in dem Ringen um die Seele und das Gemüt Gilmors Sieger bleiben würde, schien ihm zweifelhaft. Die Macht der Mutter war eine allgewaltige und entweder machte er Gilmors Liebe und Vertrauen ganz besitzen, oder alles lassen, wie es war.

Wie Gilmor dachte — stand ihm nicht klar.

Möchte er sich, wenn er mitunter glaubte, einen Blick anzufangen, der ein wärmeres Gefühl als ein verwandtschaftliches verrät. Gilmor war immer schön und in sich gelehrt gewesen und die Mutter unterdrückte unerbitlich jede Neigung, die eine freiere Entfaltung der eigenen Selbstständigkeit unterstüßte. Vielleicht war der Augenblick einer Aussprache günstig. Arco legte sich neben Gilmor und legte den Arm auf die Lehne der Bank.

„Gilmor“, begann er leise, „ich weiß ja, daß Du es alle die Jahre hindurch schwer gehast, daß Du manches entbehrt hast, wonach Dein Herz sich sehnt, aber das kann es nicht allein sein, was Dich so sichtbar drückt. Sieh“, sagte er innig und ergriß ihre Hand, „jetzt, wo wir wieder, wie ich hoffe, den alten vertraulichen Ton finden werden, jetzt sage mir, ob es in meiner Macht steht, Dir eine Hilfe zu sein? Du kennst ja nicht einen Wunsch hegen, den ich nicht erfüllt wissen möchte. Solange wir beide auf Erden gelebt, ist Dein Platz in meinem Herzen neben dem meiner heißgeliebten Mutter gewesen; laß es auch ferner so sein“, hat er bewegt, „mir ist es, als ständest Du im Begriff, etwas zu verrichten, das ich, so lange ich denken kann, lieb und wert gehalten.“

Gilmor hatte sich dem Vater zugewandt, aber sie fühlte die Unmöglichkeit, ihre Stimme zu beherrschen.

Die Lippen bebten und das Mundstück gab verräterisch den feinsten Schimmer in den blauen Augen preis.

Sie mußte tief aufatmen, ehe sie zu sprechen wagte; der selbst jetzt, wo ihr das Herz im Zauchern hätte vergehen mögen, oergah sie die Weisung der Mutter nicht, auch dann äußerlich kühl zu bleiben, wenn das höchste Glück die Seele erfüllte. Endlich gelang es.

„Ja —“

In diesem Augenblick erhob sich die Stimme drüben in der Villa Beueria mit bestirrenden Klänge.

Süß und glodenhell entströmten die Töne der jugendlichen Brust der Sängerin, als seien die wunderbaren Harmonien der Himmel erwidert, um die Sterblichen mit dem Paradiese zu verbinden.

Keinem war Unruhe und Unruhe verstaunt. Jede lauschte wie gebannt.

Arco hatte sich vom Sitz rucklos erhoben.

Er lezte die Hand über die Augen, als wäre er dadurch ein Bild festhalten, das in traumhaften Anrissen vor ihm auf und ab gankelte, aber es gelang nicht.

Immer inniger und lockender klang die Stimme, wie in überanellender Sehnsucht, in welchem Weh und tiefem Glück zugleich:

Ein Vöglein nistet im Lindendamm Und blüht in die lachende Sonne; Es singt der Rose vom süßlichsten Traum, Von Liebe und seliger Wonne.

„Woher dieser Schauerer?“ dachte Arco. „Jedemal, wenn ich sie singen höre, ist es mir, als müßte ich ein bestimmtes Bild damit verbinden. Will ich es dann festhalten, verfliehet es vor meinen Augen wie wallender Nebel.“

Trümmersüß riebte er den Blick in die dunkle Ferne.

(Fortsetzung folgt.)





vom Knechtenhaus durch Schießen auf freiem Felde allerhand Unfug trieben. Beim Nachhausegehen gab Steiner das noch geladene Gewehr an Jorell zurück und stellte sich einige Schritte von Jorell entfernt auf mit den Worten „Du triffst mich doch nicht.“ Jorell legt auf Steiner an, und schoß ihn durchs Herz, so daß Steiner nach einigen Schritten tot zusammen sank. Der jugendliche Missetäter wurde in Haft genommen.

**Friedrichshafen, 25. Mai.** Bereits heute wird mit Fällung des „J. 2“ (Ersatz Scherdingen) begonnen. Am Donnerstag wird, lt. Seeblatt, wenn das Wetter günstig und keine unvorhergesehenen technischen Schwierigkeiten eintreten, die erste Probefahrt stattfinden. — Am Samstag, den 5. Juni sollen die Mitglieder des Reichstags hier eintraffen. Am 10. Juni kommen sodann die Reichskommisäre behufs Abnahme des „J. 2“. — Damit Graf Zeppelin das Fahren nicht verlernt, hat ihm die Daily Mail ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt: „21. Mai. Daily Mail wäre Graf Zeppelin äußerst dankbar für charakteristische persönliche Neußerung bezüglich Luftschiff, welches über England kreuzen soll.“ Graf Zeppelin erwiderte sofort: „Ich glaube nicht an Gespenker!“

**Wferzheim, 25. Mai.** In der Lotthammerischen Mühle in Bröhlingen brach heute Nacht halb 4 Uhr Feuer aus, das rasch eine große Ausdehnung annahm. Die Mehl- und Fruchtvorräte boten dem Feuer reichliche Nahrung. Das Hauptgebäude brannte vollständig ab; auch das Wohngebäude wurde durch Wasser so verweicht, daß es abgetragen werden muß. Ebenso brannte das in der Nähe befindliche Wohnhaus des Milchhändlers Ansel ab. Der Gesamtschaden beträgt gegen 300 000 Mk. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Bei dem Brande verunglückten zwei Feuerwehrleute. Der 40 Jahre alte verheiratete Bureaudienner Otto Kozmann stürzte 12 Meter hoch von einer Leiter herab und blieb mit einem Schädelbruch tödlich verletzt liegen. Er ist Vater von sieben Kindern. Einem anderen Feuerwehrmann fiel ein Feuerhaken auf den Fuß.

### Zur Reichsfinanzreform.

**Berlin, 25. Mai.** Die Finanzkommission des Reichstags hat heute den Rest der Brausteuerreform erledigt. Der Beschluß 1. Lesung betr. die Begrenzung des Gemeindebesteuerungsrechtes auf 30 Pfg. für 1 Hektoliter preiswertes obergäriges Bier blieb aufrechterhalten. Die Bestimmung, daß die Gemeinden, die bisher höhere Abgaben erheben durften, hierzu auch in Zukunft berechtigt sein sollen, wurde trotz des lebhaften Widerspruchs der süddeutschen Regierungen gestrichen. Für die Aufrechterhaltung stimmten Konservative, Reichspartei und Zentrum, dagegen Nationalliberale, Freisinnige, Wirtsch. Vereinigung, Sozialdemokraten und Polen. Angenommen wurde ferner ein konservativer Antrag, wonach die von der Kommission hinzugefügten Änderungen nur für die Norddeutsche Brauereigemeinschaft gelten sollen. Der Rest des Gesetzes blieb unverändert. Der Antrag auf Einführung einer Kontingentierung wurde zurückgezogen.

**Berlin, 25. Mai.** Die Finanzkommission des Reichstages hat die Zigarettenbanderolesteuer, gegen die Abg. Krehl (konf.) in einem Antrag aufnahm, gegen Konservative, Reichspartei und den Abg. Dr. Böhmke (wirtsch. Pgg.) auch in 2. Lesung abgelehnt. Auf Antrag Gröber (Nfr.) wurde in die Generaldebatte über die Frage, ob Wertsteuer oder Gewichtssteuer, eingetreten und nach Bestimmung eines Wertzollzuschlags durch den Staatssekretär Ebdow und den bairischen Bundesratsbevollmächtigten den Antrag Fuhrmann auf Einführung einer Gewichtssteuer gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt.

### Ausländisches.

**Graz, 25. Mai.** In 20 Wahlbezirken, die 28 Abgeordnete in den steirischen Landtag entsenden wurden gestern 25 Deutsch-Freiwähler und ein liberaler Slovener gewählt. Zwei Stichwahlen sind erforderlich.

**Paris, 25. Mai.** Das hiesige Soziale Museum hat beschlossen, die L. L.erin Augusta Most-Weiß nach Deutschland zu entsenden, um sich mit der neuesten Methode des Haushaltungsunterrichtes vertraut zu machen.

**Marseille, 25. Mai.** Der Streik der eingeschriebenen Seeleute dauert an, ohne daß Zwischenfälle vorgekommen wären. Etwa zwanzig Passagierdampfer und mehrere Fischerboote sind zur Zeit ohne Besatzung.

**London, 25. Mai.** Die Berliner Gäste besuchten heute die St. Paulskathedrale und das Gefängnis von Paris. Im Anschluß hieran fand im Gebäude der Korporation der Tuchmacher ein Frühstück statt. Der Vorsitzende der Korporation, Gardner, wurde von Oberbürgermeister Kirchner zu einem Besuche Berlins eingeladen. Den Gästen wurden später von Besuchern der Fondsbörse eine Ovation dargebracht. — Nachmittags wohnten sie einem Flotten- und Reconnaisancepiel bei und besuchten abends die R. Oper.

**London, 25. Mai.** Auf dem Bankett in der Guildhall brachte der Lordmajor einen Trinkspruch auf die Berliner Gäste aus, worin er die guten Beziehungen zwischen Deutschland und England betonte. Oberbürgermeister Kirchner erwiderte, das Gefühl der Freundschaft zwischen England und Deutschland beruhe auf der Verwandtschaft der beiden Völker und ihrem gemeinsamen Streben nach wahrer Menschlichkeit; es könne unmöglich durch vereinzelte Kreise unterdrückt werden. — Bei dem Bankett herrschte große Begeisterung.

**Konstantinopel, 25. Mai.** Ersultan Abdul Hamid hat sich von Saloniki aus in einem eingeschriebenen Briefe an die verschiedenen Konstantinopeler und auswärtigen Bankinstitute mit dem Ersuchen gewendet, ihm sein Guthaben nach Saloniki zu überweisen. Es scheint jetzt, daß ein vollständiges Einverständnis zwischen dem früheren Sultan und der Regierung wegen Herausgabe des Vermögens besteht.

**Konstantinopel, 25. Mai.** Die Erklärungen deutscher Blätter, daß Deutschland in der Kretafrage eine neutrale Haltung beobachten werde, werden in hiesigen politischen Kreisen mit großer Befriedigung begrüßt. Man erblickt darin einen weiteren Beweis für das Bestreben Deutschlands, dem neuen Regime in der Türkei keine Hindernisse in den Weg zu legen.

**Täbris, 25. Mai.** Der Vertreter der Petersburger Telegraphenagentur besuchte heute das Endschumen, dessen Mitglieder erklärten, die Hauptaufgabe sei jetzt die Hebung des Wohlstandes im Lande, das Eisenbahnen, Fabriken und Volksaufklärung brauche. Den Beratern des Schah sei das nicht genehm. Es wäre wünschenswert, daß Rußland, das als nächster Nachbar Interesse an dem Wohlstand Persiens habe, die Rolle des Kulturträgers übernehme, und daß die Ankunft des russischen Heeres der Beginn einer neuen Ära für Persien bedeute.

## Läßt sich das Auftreten des Stotterns verhüten?

Von Dr. G. E. Knopf (Frankfurt).

Leuten, die nicht selbst stottern oder Stotterer in ihrer Familie haben, ist es zumeist nicht genügend bekannt, welchen Schaden das Stottern dem Einzelnen und der Allgemeinheit bringt. Mehr als ein Prozent — also viele Tausende — unserer Schulkinder stottern. Viele hundert Rekruten werden alljährlich nur wegen Stotterns ausgemustert. Und welchen materiellen Schaden das Stottern dem Einzelnen bringt, versteht man, wenn einem ein Arbeitsloher erzählt, wie alle seine Versuche, Arbeit zu finden, daran scheitern, daß bei jeder Beschäftigung der normal Sprechende ihm, dem Stotterer vorgezogen wird.

Wenn wir ein Uebel verhüten wollen, müssen wir seine Natur kennen. Was ist Stottern? Das Stottern ist eine Neurosenkrankheit (Neurose), es kommt nur bei mehr oder weniger nervös veranlagten Personen vor und besteht darin, daß die verwickeltesten Bewegungen, welche die Sprache zustande bringen, nicht in der erforderlichen harmonischen Weise ausgeführt werden, d. h. die zahlreichen genau abgemessenen Muskelbewegungen im Gebiete des Atmungs-, Stimmbildungs- und Artikulationsorgans verlaufen nicht in der nötigen Ordnung, sondern ihr Ablauf ist durch einzelne zuckende oder trampschaft angeordnete Muskelzusammenziehungen gestört. Nun stottert aber jeder Stotterer nicht in allen Lebenslagen. Für das Zustandekommen des Stotterns ist ein Gefühl von Angst von Befangenheit nötig, das bei einer etwa feinen Vorgefetzten gegenüber, der andere vor einem größeren Publikum, der dritte Personen anderen Geschlechts gegenüber empfindet. Jeder Stotterer spricht, wenn er sich un beobachtet fühlt, fließend.

Häufig spielen bei der Entstehung des Stotterns körperliche Ursachen eine Rolle. Besonders alles, was die freie Atmung erschwert, begünstigt seine Entstehung. Hierher gehören beengende Kleidungsstücke, überreichliche Mahlzeiten, schmerzhaft Affektionen an Leib und Brust, behinderte Nasenatmung und vieles andere.

Um das Stottern im Entstehen ertappen zu können, müssen wir ferner wissen, wie und wann es entsteht. Die Mehrzahl der Fälle entsteht in der Zeit der ersten geistigen und sprachlichen Betätigung des Kindes, also etwa im dritten und vierten Lebensjahr. Das Kind versteht und kennt viele Worte und Begriffe, ist aber in seinen sprachlichen Bewegungen noch zu ungeschickt, als daß es sich so schnell ausdrücken könnte, wie es denkt. In diesem Alter stottern alle Kinder gelegentlich mehr oder weniger, und doch handelt es sich zunächst noch nicht um eigentliches Stottern; denn es fehlt noch die charakteristische Angstempsung. Diese wird meist erst durch die Umgebung in das Bewußtsein des Kindes hineingebracht. Verhält sich nämlich die Umgebung des Kindes so, daß sie der Sache einen übermäßigen Wert beilegt und einerseits durch allzu große Strenge dem Kinde die vermeintlich schlechte Angewohnheit austreiben will, oder daß sie dem Kinde zeigt, daß sie seinen Fehler für ein entschliches Unglück hält, dann ist der Stotterer fertig.

Ein weiterer Teil der Kinder erwirbt das Stotterübel bald nach seinem Eintritt in die Schule, und ein dritter Teil im dreizehnten und vierzehnten Lebensjahr. Bei ersteren spielen zweifellos die großen geistigen Umwälzungen eine Rolle, die der beginnende Schulunterricht mit sich bringt. Nicht ganz selten mag auch die Nachahmung stotternder Mitschüler die Entstehung des Uebels herbeiführen. Und endlich sind zweifellos in manchen Fällen die Lehrer schuld, dadurch, daß sie bei ängstlichen Schülern, namentlich im Kopfrechnen allzusehr darauf drängen, daß rasch geantwortet wird. Bei den Stotterern, die erst gegen das vierzehnte Lebensalter das Uebel erwerben, mögen die großen Umwälzungen, die dieses Lebensalter im Körper und in der Phantasie herbeiführt, hauptsächlich schuld sein.

Es ist nun ohne Weiteres klar, wie das Stottern verhütet werden kann. Zeigt ein Kind die ersten Spuren des Stotterns, so ist der Hausarzt zu befragen, der das Kind einer eingehenden körperlichen Untersuchung unterziehen wird.

Findet er irgendwelche Abnormitäten, so sind diese kunstgerecht zu behandeln, finden sich Zeichen einer nervösen Anlage bei dem Kinde, so wird er diese zu bekämpfen suchen.

Von der größten Wichtigkeit ist das Verhalten der Umgebung des Kindes. Uebertriebene Strenge ist ebenso wenig angebracht wie übertriebene Kenglichkeit, natürlich ist ein Verschöten des Stotternden auch durchaus unzulässig. Es sind nun aber die Angehörigen nervöser Kinder selbst oft so nervös, daß die Lehren, die man ihnen in der angegebenen Richtung erteilt, eben wegen ihrer Nervosität nicht von ihnen befolgt werden oder nicht befolgt werden können. In diesem Falle ist darauf zu dringen, daß das Kind, bevor sich das Uebel einwurzelt, wenigstens für einige Zeit in eine andere Umgebung versetzt wird. Es genügt oft ein Aufenthalt von einigen Wochen in nervengesunder Umgebung um beginnendes Stottern zu heilen. Vorzüglich hat sich dafür auch der Kindergarten für sprachlich Abnorme bewährt, den wir in Frankfurt seit drei Jahren besitzen und den verschiedene andere Städte bereits nachgeahmt haben. Das Stottern heilt man in diesem Kindergarten einfach dadurch, daß man es ignoriert oder höchstens gelegentlich den kleinen Stottern zeigt, daß sie vor dem Sprechenden Atem holen müssen und daß sie nicht zu schnell sprechen dürfen.

Für die Unterdrückung des Stotterns, das erst im schulpflichtigen Alter entsteht, wäre zu fordern, daß die Lehrer in ihrer Ausbildungszeit einigermaßen in das Wesen der Sprachstörung eingeführt würden. Die Erfahrung zeigt, daß Lehrer, die sich aus eigenem Antriebe die nötigen Kenntnisse erworben, sehr segensreich leisten.

Die Verhütung eines entstehenden Uebels ist viel einfacher als die Ausrottung eines entwickelten Uebels. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß das eine oder andere Kind davor behütet werde, zu stottern.

### Handel und Verkehr.

#### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 24. Mai 1909.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

|              | Weizen           | Roggen           | Hafer            |
|--------------|------------------|------------------|------------------|
| Frankfurt M. | 267 1/2 (+5)     | 190 (+2 1/2)     | 200 (+5)         |
| Mannheim     | 265 (+5)         | 195 (+10)        | 195 (+2 1/2)     |
| Stuttgart    | 257 1/2 (+2 1/2) | 197 1/2 (+2 1/2) | 202 1/2 (+2 1/2) |
| Strasbourg   | —                | 190 (—)          | 200 (+5)         |
| München      | 288 (+10)        | 190 (+2)         | 193 (—)          |

### Voraussichtliches Wetter

am Donnerstag, den 27. Mai: Wechslich wolkig, vereinzelte Regenschauer mäßig kühl.

### Literarisches.

„Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt, und wo ihr's packt, da ist es interessant.“ Dieser Spruch Goethes dient dem herben im Verlag von P. J. Tonger in Köln erschienen 3. Bd der „Lebensfreude“, genannt „Unser Leben“, Sprache und Gedichte, gesammelt von P. J. Tonger (160 Seiten klein Oktav, in Leinenband Mk. 1.—) als Leitmotiv. Wenn nun freilich auch ein jeder das Leben lebt, so ist es doch gar vielen nicht bekannt, da sie sich nicht zu erheben vermögen, um von einem höheren Standpunkt aus einen Ueberblick über das ganze zu gewinnen und es in seinem Zusammenhang verstehen zu lernen. Und doch ist nur das bewußte Leben des Menschen würdig. Das Tonger'sche Büchlein gibt herrliche Anweisungen.

Zu beziehen durch die W. Kieker'sche Buchhandlung L. Pau l, Altenfeld.

**Waldschulmeisters Freuden und Leiden**, lyr. ep. und Dialektgedichte von Gottlob Fr. Hummel, broch. 1.80 Mk., fein geb. 2.50 Mk. Aus den zahlr. günstigen Beurteil. folg.: „Ich habe aus dem Dichterbuch mit viel Interesse und Freude des Verfassers dichterische Begabung und sein reges, offenes Interesse für alles Schöne und Hohe ersehen.“ (Schulrat Dr. Wosapp). „Ich habe das Büchlein mit großem Interesse gelesen als ein Zeichen regen Geisteslebens und schöner Begabung. Ich werde nicht veräumen, die Gedichte auch im Kreise meiner Kollegen bekannt zu machen.“ (Oberschulrat Rektor Effert). „Verraten die ep. und lyr. Gedichte das tiefe Gemütsleben und die heitere, sonnige Lebensauffassung des Dichters, so tritt uns in seinen Dialektgedichten ein gesunder, fröhlicher Humor und eine scharfe Beobachtungsgabe entgegen.“ (Professor Diller). „Ein herrliches Weihnachtsgeschenk, ein Blütenstrauch voll der prächtigsten Farben und des köstlichsten Duftes.“ (Seminaroberlehrer Schäffer und Oberlehrer Beck).

Zu bez. durch die W. Kieker'sche Buchhdlg. Altenfeld.

### Bestellungen auf unsere Zeitung

## „Aus den Tannen“

für den Monat Juni nehmen alle Postanstalten und Aus-träger sowie die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.





Altensteig-Grömbach.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Pfingstmontag, den 31. Mai ds. Js.**  
in das Gasthaus zur „Linde“ in Altensteig  
freundlichst einzuladen.

**Friedrich Walz**

Sohn des  
J. M. Walz, Maurermeisters  
in Altensteig.

**Anna Maria Maß**

Tochter des  
Chr. Maß, Schreinermeisters  
in Grömbach.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Glaser-, Schreiner-, Zimmermanns-Ware**  
Fußbodenriemen und Täfer

in Tanne und Ia. Pitzch-Pine, in allen Stärken und Längen,  
Spezialität: Bodenriemen mit Lustrille  
„System Bürkle“, als beste Unterlage für Linoleum  
empfohlen zu billigen Preisen, prompter Bedienung u. kulantesten Zahlungsbedingungen

**Graf & Kohler, Dampfsäge- u. Hobelwerk**  
Dornstetten. Telefon Nr. 1.

**Plochinger**

Keine  
Chemikalien



Nur  
Früchte

Patentamtlich geschützt.

**Das 100-Diterpaket nur 4 Mark**

gibt

**kräftigen Hanstrunk**  
**gesunden Most**

(auch in 50- und 150-Diterpaketen zu haben.)

Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung bei

**C. W. Luz Nachfolger**

**Fritz Bühler jr.**

Telefon Nr. 5.

**Niederlagen bei:**

Herrn Chr. Seeger, Handlung Hochdorf  
Frau G. A. Kalmbach Wwe., Handl. Fünfsbrunn  
Ed. Hoffmann Wwe., z. Hirsch Simmersfeld  
Herrn Ad. Gauß, Handlung Guxtal.

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

**Meyers** Sechste, gänzlich neu bearbeitete  
und vermehrte Auflage

**Grosses Konversations-**  
**Lexikon**

10,000 Bilder,  
1525 Tafeln usw.

20 Halbbänder zu je 10 Mark  
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf **Meyers Großes Konversations-Lexikon**  
nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die

**B. Ricker'sche Buchhandlung**  
L. Lauf, Altensteig.

N. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

**Reißig-Verkauf**

am Samstag, den 29. Mai,  
nachmittags halb 3 Uhr an der  
Pfalzberg-Hütte aus dem Staatswald  
Abt. 157 Müsbacherweg, 185 Hnt.  
Pfalzmühl, 206 Nord. Halbmond u.  
Scheidholz der Gut Herzogsweiler  
Reißig: 79 Am. auf Hanten und  
7 Flächenlose.

N. Forstamt Dornstetten.

**Nadelstammholz-**  
**Verkauf**

am Donnerstag, den 3. Juni,  
nachm. 2 Uhr in der Bahnhofrestauration  
hier aus Staatswald Döbele  
Abt. Hinter. Steinbühl, Längen-  
hardt, Abt. Pfanzgarten, Nisse:  
Kernholz, Bläuleres, sowie Scheid-  
holz vom ganzen Bezirk. 435 St.  
Fm. Normal 88 I., 130 II.,  
127 III., 57 IV., 27 V., 4 VI.  
706 St. Ausschlag Fm. 147 I.,  
158 II., 137 III., 74 IV., 46 V.,  
7 VI. Kl. 36 St. Sägholz Aus-  
schlag 16 I., 8 II., 5 III. Kl.

**Schwarzwald-**  
**Bienenzüchterverein.**

Die Gewinne, die auf die Los-  
nummern 56, 73, 81, 82, 89, 92,  
93, 121, 185, 191, 198, 218, 234,  
270, 271, 297, 347, 391, 440, 443  
gefallen sind, können beim Unter-  
zeichnen abgeholt werden.  
Kaffee Kächele.

Altensteig.  
Eine schöne, sommerliche  
**Wohnung**

(3 Zimmer samt Zubehör) hat auf  
1. Juli oder später zu vermieten  
**Hans Schmidt**  
vorm. Wirtin.

Altensteig.  
Eine 2- room. 3zimmerige  
**Wohnung**

hat sofort oder später zu vermieten  
**Chr. Kirn**  
Bischof u. Waler.

Ettmannsweiler.

Einen Wurf schöne  
**Milchschweine**

verkauft am kommenden Samstag,  
morgens 7 Uhr  
**Gottlieb Mutschler.**

**Keuch- und**  
**Krampfhusten**

sowie **chronische Katarrhe** finden  
eine rasche Besserung durch **Dr. Lin-**  
**denmeyer's Salubondons** in  
Beuteln zu 25 und 50 Pfg. und in  
Schachteln zu M. 1.— in der  
Apotheke in Altensteig.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!



**Sterilisiert!**

Borzüglichster Ertrag für Muttermilch.  
Kerzlich exprobt. Verhilft u. beseitigt  
Brechdurchfall, Diarrhoe, Darm-  
katarrh. Es kommt an Nährwert  
und Leichtverdaulichkeit laut Ana-  
lysen den teuersten Präparaten gleich.  
1/4-Lo. Dose 65 Pfg., 1/2-Lo. Dose  
M. 1.25, zu haben bei:

**Fr. Klug in Altensteig.**

Egenhausen.

**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
während dem Leiden und dem Hinscheiden meiner  
lieben Frau

**Katharine Braun**

geb. Haag

für die so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten  
Ruhestätte, sowie für die vielen Blumen Spenden,  
sagt herzlichsten Dank

der Gatte

**Christian Braun.**

**Eiserne Haushaltungsbadöfen**  
**Carl Ackermann, Altensteig**  
Schlosserei und Herdgeschäft  
**Transportable Waschkessel**

Man abonniert jederzeit auf das  
**schönste und billigste**  
**Familien-Witzblatt**



**Meggendorfer-Blätter**

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst  
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

**Kein Besucher der Stadt München**

sollte es verflumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 41 III befindetliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Für Gesang.

**Tonger's Taschen-Musik-Album, Band 53**  
**100 der beliebtesten Volkslieder**

für zwei oder drei Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung.

Die zwei- und dreistimmigen Lieder können auch  
ein-, bezw. zweistimmig gesungen werden, ge-  
gebenen Falls auch ohne Klavierbegleitung.

Nr. 1—100 in einem Band, schön u. stark cartoniert, M. 1.—.

Zu beziehen durch die **B. Ricker'sche Buchhand-**  
**lung, L. Lauf, Altensteig.**

**Ein**  
**Kinder-**  
**spiel**

ist die Verrichtung der Hausräsche mit  
dem vollkommensten arbeitstätigen  
**Persil** Waschmittel von höchster  
Wasch- und Bleichkraft. Wäscht  
von selbst ohne jede Arbeit und  
Mühe, bleicht wie die Sonne, schont  
das Gewebe und ist absolut unschädlich.  
Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Fenkel & Co., Düsseldorf.**

